

Konzeption



Sonnengruppe

Kleinkindgruppe

Kindergarten Obereggenen
Rathausplatz 5
79418 Schliengen
07635/1774
kindergarten-obereggenen@schliengen.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
1.1 Auftrag des Kindergartens.....	4
2. Unser Kindergarten – Struktur und Organisation.....	5
2.1 Träger.....	5
2.2 Lage.....	5
2.3 Öffnungszeiten	5
2.4 Schließtage und Ferien	5
2.5 Anmeldeverfahren und Aufnahme.....	5
2.6 Elternbeiträge	6
2.7 Krankheiten	6
2.8 Gruppenzusammensetzung.....	6
2.9 Personal	6
2.10 Räumlichkeiten	6
2.11 Außengelände.....	7
3. Eingewöhnung	7
3.1 Bedeutung der Eingewöhnung	7
3.2 Ablauf der Eingewöhnung (Kleinkindgruppe).....	7
3.3 Ziel der Eingewöhnung	8
4. Pädagogische Arbeit – Haltung und Professionalität	8
4.1 Pädagogische Grundhaltung.....	8
4.2 Leitprinzipien unseres pädagogischen Handelns	8
4.3 Unser Bild vom Kind	9
5. Gestaltung von Alltagssituationen.....	9
5.1 Tagesablauf.....	9
5.2 Begrüßung und Abschied.....	10
5.3 Mahlzeiten – Essen mit Genuss.....	10
5.4 Kochen und Backen	10
5.5 Selbstbildendes Freispiel	10
5.6. Feste und Feiern	11
5.7. Rituale.....	11
5.8. Ruhen.....	11
5.9. Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung	12

6. Bildungsarbeit – Pädagogische Ansätze	12
6.1 Sprache und Kommunikation/Sprachförderung bei Kleinkindern	13
6.2. Die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen	15
6.3. Malen und Gestalten	15
6.4. Bedeutung von Bewegung.....	16
6.5. Mathematik ist überall	17
6.6. Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen	19
6.7. Umweltbildung und Erziehung	20
6.8. Musik im Kleinkindalltag.....	20
7. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung	21
7.1 Bedeutung der Beobachtung.....	21
7.2 Formen der Beobachtung.....	21
7.3 Dokumentation.....	21
7.4 Entwicklungsgespräche	22
7.5 Übergang in die Regenbogengruppe.....	22
7.6 Entwicklungsbegleitung im Alltag.....	22
8. Leitbild und Ausblick.....	22
8.1 Unser Leitbild.....	22
8.2 Unser pädagogisches Selbstverständnis.....	23
8.3 Ausblick.....	23
9. Ergänzende Dokumente	23
10. Unser Wunsch für ihr Kind.....	24
11. Quellennachweis.....	25
12. Impressum:	25

1. Vorwort

Der Kindergarten Obereggen bietet Kindern einen geschützten Raum zum Entdecken, Lernen und Wachsen. Die Kindertagesstätte unterstützt Familien bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und leistet einen wesentlichen Beitrag zur frühkindlichen Bildung und sozialen Entwicklung.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt: Zum ersten Mal verlässt es seine vertraute Umgebung und begegnet neuen Menschen und Strukturen. Dabei sammelt es prägende Lernerfahrungen und entwickelt grundlegende soziale und emotionale Kompetenzen.

Unser Ziel ist es, Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Dazu schaffen wir optimale Rahmenbedingungen hinsichtlich Ausstattung, Öffnungszeiten, Personal, Fortbildungsmöglichkeiten und pädagogischer Qualität.

Im Mittelpunkt stehen die Kinder – mit all ihren individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen. Durch eine anregende Umgebung und qualifizierte pädagogische Arbeit fördern wir ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

„Wir sind niemals am Ziel – sondern immer auf dem Weg.“ (Vinzenz von Paul)

1.1 Auftrag des Kindergartens

Kindertageseinrichtungen haben gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII).

Der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Er beschreibt die Bildungsaufgabe der Kindergärten und hebt hervor, dass die ersten Lebensjahre die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen sind. Unsere Bildungsarbeit orientiert sich daher an den individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten jedes Kindes.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

erzieherauge.blogspot.com

2. Unser Kindergarten – Struktur und Organisation

2.1 Träger

Der Kindergarten Obereggenen ist eine kommunale Einrichtung der Gemeinde Schliengen (Wasserschloss Entenstein, 79418 Schliengen).

E-Mail: kindergarten-obereggenen@schliengen.de

2.2 Lage

Obereggenen ist ein Ortsteil der Gemeinde Schliengen mit etwa 680 Einwohnern. Der Kindergarten liegt zentral im Ortskern, umgeben von Obstwiesen, Bergen und Wäldern, und ist fußläufig gut erreichbar. Die naturnahe Umgebung bietet ideale Voraussetzungen für erlebnisorientierte Bildungsarbeit im Freien.

2.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten Obereggenen arbeitet mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ).

Öffnungszeiten: Montag – Freitag: 7:30 – 13:30 Uhr

Bringzeit: 7:30 – 9:00 Uhr

Abholzeiten: 12:15 – 12:45 Uhr und 13:00 – 13:30 Uhr

Die Bringzeit dient dem ruhigen Ankommen und der Eingewöhnung in das Spielgeschehen. Um eine angenehme Atmosphäre beim Mittagessen zu gewährleisten, sollen Kinder erst nach 13:00 Uhr abgeholt werden.

2.4 Schließtage und Ferien

Ferien- und Schließtage werden jährlich zwischen Träger, Team und Elternbeirat abgestimmt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Sie liegen in der Regel innerhalb der Schulferien.

Eltern erhalten eine Übersicht über die Schließtage über die Kindergarten-App und die Infotafel. Für Kinder berufstätiger Eltern besteht während der Sommerferien nach Absprache die Möglichkeit der Betreuung in einem anderen Kindergarten der Gemeinde Schliengen.



2.5 Anmeldeverfahren und Aufnahme

Seit dem 1. Januar 2024 erfolgt die Anmeldung über das Online-Portal „Little Bird“ (<https://portal.little-bird.de/schliengen>).

Bei Problemen mit der Online-Anmeldung kann ein Anmeldebogen im Kindergarten abgeholt und schriftlich eingereicht werden.

Beim Anmeldegespräch stellen wir unsere Einrichtung und Konzeption vor. Kinder sind dabei herzlich willkommen. Die Eltern erhalten alle Aufnahmeunterlagen und Informationen zum Eingewöhnungskonzept sowie zu den Abläufen in den ersten Tagen.

2.6 Elternbeiträge

Die monatlichen Gebühren richten sich nach der jeweils gültigen Gebührensatzung der Gemeinde Schliengen. Die aktuelle Fassung ist auf der Website der Gemeinde einsehbar.

2.7 Krankheiten

Krankheiten müssen bis spätestens 9:00 Uhr telefonisch gemeldet werden. Bei meldepflichtigen Infektionskrankheiten (z. B. Windpocken, Scharlach, Läusebefall) informiert der Kindergarten durch Aushang.

Kinder mit ansteckenden Erkrankungen oder in geschwächtem Allgemeinzustand dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Das pädagogische Personal ist berechtigt, kranke Kinder vom Besuch auszuschließen oder die Eltern zur Abholung zu benachrichtigen.

Bitte informieren Sie uns auch, wenn Ihr Kind zum Mittagessen angemeldet ist, damit der Essensbeitrag angepasst werden kann. Bei Personalausfällen kann es kurzfristig zu Änderungen im Tagesablauf oder zum Notgruppenbetrieb kommen. Eltern werden über die Kindergarten-App informiert.

2.8 Gruppenzusammensetzung

Die Einrichtung ist zweigruppig und bietet insgesamt bis zu 37 Betreuungsplätze:

- Regenbogengruppe: 25 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt (in Ausnahmefällen ab 2,9 Jahren)
- Sonnengruppe: 12 Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren

Der wöchentliche Betreuungsumfang beträgt 30 Stunden.

2.9 Personal

Das Team besteht aus pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit sowie einer Hauswirtschaftskraft. Jede Gruppe wird von zwei Fachkräften betreut.

Regelmäßige Dienst-, Gruppen- und pädagogische Besprechungen dienen der Reflexion, Planung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Zusätzlich finden jährlich zwei pädagogische Tage statt.

Die Arbeitszeit gliedert sich in Betreuungszeit (Arbeit mit Kindern) und Verfügungszeit (Vor- und Nachbereitung, Elternarbeit, Kooperation, Fortbildung).

2.10 Räumlichkeiten

- zwei Gruppenräume (Regenbogen- und Sonnengruppe) mit vielfältigen Funktionsbereichen wie Bau-, Rollenspiel-, Kreativ-, Lese- und Ruhezone;
- eine zweite Spielebene in beiden Gruppenräumen;
- einen Multifunktionsraum für Kleingruppenarbeit, Vorschuleinheiten und Besprechungen;
- eine Küche für die Zubereitung des Mittagessens sowie Koch- und Backangebote;
- einen gemeinsamen Flurbereich mit Garderoben und Spielmöglichkeiten;
- Waschräume mit altersgerechten Toiletten und Wickelbereich.

Für Bewegungsangebote wird zusätzlich die Blauenhalle genutzt.

2.11 Außengelände

Das großzügige Außengelände bietet vielfältige Spiel- und Bewegungserfahrungen:

- Sandbereiche mit Matschanlage, Kletter- und Rutschhügel, Schaukeln, Balanciermöglichkeiten, Fahrzeuge;
- Rückzugsräume in Hecken und Sträuchern;
- großer Kastanienbaum, Beerensträucher und Hochbeete als natürliche Lernorte zum Entdecken und Gärtnern.

3. Eingewöhnung

3.1 Bedeutung der Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern eine bedeutende Veränderung. Er stellt den Übergang von der familiären in eine neue soziale Umgebung dar und markiert eine wichtige Entwicklungsphase.



Damit dieser Übergang gelingt, ist eine behutsame und individuell gestaltete Eingewöhnung notwendig. Sie ermöglicht dem Kind, Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen, Sicherheit zu gewinnen und sich in der neuen Umgebung wohlfühlen.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (INFANS). Die Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Eltern gestaltet und richtet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes. In der Regel dauert sie zwischen sechs und acht Wochen.

3.2 Ablauf der Eingewöhnung (Kleinkindgruppe)

Grundphase (1–3 Tage)

Das Kind kommt gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson in den Kindergarten, um Räume, Kinder und Fachkräfte kennenzulernen. Die Eltern bleiben etwa eine Stunde anwesend und nehmen eine beobachtende, zurückhaltende Rolle ein. So kann das Kind erste Kontakte aufnehmen und sich schrittweise lösen.

Hinweis: Das Kind sollte in dieser Phase regelmäßig kommen und möglichst von derselben Bezugsperson begleitet werden. Persönliche Gegenstände aus der Mitbringliste helfen, Vertrautheit zu schaffen.

Trennungsphase

Nach Absprache erfolgt ein erster kurzer Trennungsversuch (ca. 15–30 Minuten). Die Eltern verlassen den Gruppenraum, bleiben jedoch in der Einrichtung erreichbar. Zeigt das Kind Vertrauen und lässt sich von der Fachkraft beruhigen, kann die Trennungszeit schrittweise verlängert werden. Ist das Kind stark verunsichert, wird der Versuch abgebrochen und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt.

Wichtig: Ein klarer, kurzer Abschied („Kuss und Schluss“) gibt dem Kind Sicherheit. Die Rückkehr in den Gruppenraum erfolgt ausschließlich auf Einladung der Erzieherin.

Stabilisierungsphase

Nach erfolgreicher Trennung wird die Anwesenheitszeit des Kindes schrittweise erweitert. Das Kind nimmt zunehmend an Aktivitäten teil, die Fachkräfte übernehmen Pflege- und Begleitaufgaben. Die Eltern halten sich in dieser Phase außerhalb der Gruppe auf, sind jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

Bleibephase

Das Kind bleibt nun selbstständig im Kindergarten und nimmt am gesamten Tagesablauf teil. Die Dauer des Aufenthalts wird individuell an seine Bedürfnisse angepasst.

Nach etwa sechs bis acht Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt. Anhand eines kurzen Fragebogens wird die Eingewöhnung reflektiert und der weitere Entwicklungsverlauf besprochen.

3.3 Ziel der Eingewöhnung

Das Kind

- hat eine vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut,
- hat Sicherheit im Tagesablauf gewonnen,
- nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil und
- bewegt sich zunehmend selbstständig in der neuen Umgebung.

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage für emotionale Stabilität, Lernfreude und eine positive Bindung an den Kindergarten.

4. Pädagogische Arbeit – Haltung und Professionalität

4.1 Pädagogische Grundhaltung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag sowie am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Ziel ist es, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ganzheitlich zu fördern und seine Selbstständigkeit, Lernfreude und soziale Kompetenz zu stärken.

Wir verstehen Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie bringen eigene Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten mit, die in die pädagogische Arbeit einfließen. Das pädagogische Team begleitet und unterstützt sie dabei wertschätzend, feinfühlig und fachlich reflektiert.

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

4.2 Leitprinzipien unseres pädagogischen Handelns

Wertschätzung und Zugehörigkeit: Jedes Kind wird in seiner Individualität anerkannt – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion.

Beziehung und Vertrauen: Eine stabile emotionale Bindung zwischen Kind und Fachkraft ist Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

Feinfühligkeit und Beobachtung: Pädagogisches Handeln orientiert sich an den Signalen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Anregende Umgebung: Lernräume werden so gestaltet, dass sie zur Selbsttätigkeit, zum Forschen und zum gemeinsamen Entdecken einladen.

Förderung von Selbstständigkeit: Kinder werden ermutigt, eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und Herausforderungen anzunehmen.

Vorbildfunktion: Fachkräfte leben respektvolles, empathisches und verantwortungsbewusstes Handeln im Alltag vor.

Kooperative Bildungspartnerschaft: Die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und anderen Institutionen stärkt die Entwicklung jedes Kindes.

4.3 Unser Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Interessen und Ausdrucksformen. Sie gestalten aktiv ihre Lernprozesse, erforschen ihre Umwelt und entwickeln dabei Selbstvertrauen, Kreativität und soziale Kompetenz.

Wir orientieren uns am Wohl jedes einzelnen Kindes und sehen Bildung als einen Prozess, der aus Neugier, Erforschen und Erleben entsteht. Kinder brauchen dabei Freiräume, Ermutigung und Begleitung, um ihre Fähigkeiten entfalten zu können.

Unser Ziel ist es, Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten, die sich ihrer Stärken bewusst sind und selbstbewusst handeln.



5. Gestaltung von Alltagssituationen

Der Alltag im Kindergarten bietet Kindern vielfältige Gelegenheiten zu lernen, Beziehungen zu gestalten und Selbstständigkeit zu entwickeln. Ein klar strukturierter Tagesablauf schafft Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig ermöglichen flexible Phasen eigenständiges Handeln, Entspannung und kreative Erfahrungen.



5.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist rhythmisch gestaltet und berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Spiel, Nahrung, Ruhe und sozialem Miteinander.

7:30 – 9:00 Uhr: Ankommen, Begrüßung, Freispiel, erstes individuelles Frühstück

9:00 Uhr: Morgenkreis

ca. 9:30 Uhr: Gemeinsames Frühstück

ab 10:00 Uhr: Freispiel, pädagogische Angebote, Wickelzeit, Aufenthalt im Garten

12:15 – 12:45 Uhr: Erste Abholzeit

ab 12:30 Uhr: Gemeinsames warmes Mittagessen

13:00 – 13:30 Uhr: Zweite Abholzeit

Die Zeiten können je nach Jahreszeit, Wetter und besonderen Anlässen angepasst werden.

Der Morgenkreis ist ein zentrales Ritual. Er stärkt das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt Sicherheit

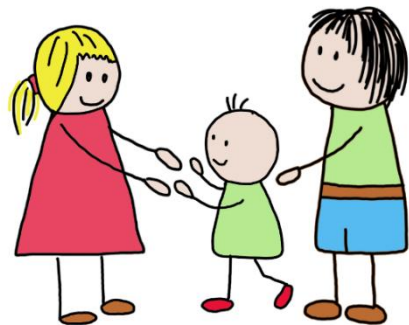
und bietet Raum für Gespräche, Lieder, Geschichten oder aktuelle Themen. Kinder haben die Möglichkeit, gruppenübergreifend zu spielen und an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.

5.2 Begrüßung und Abschied

Der Beginn und das Ende eines Kindergarten-tages sind bedeutsame Übergänge. Kinder werden persönlich und zugewandt begrüßt. Dabei können Eltern wichtige Informationen zum Befinden des Kindes weitergeben (z. B. Schlaf, Stimmung, Gesundheit).

Ein deutliches, kurzes Abschiedsritual – etwa ein Winken am Fenster oder am Briefkasten – vermittelt Sicherheit und erleichtert das Loslassen. Eltern sollten sich bewusst verabschieden, ohne den Moment zu verlängern.

Auch der Nachmittagsabschied wird achtsam gestaltet. Kinder erhalten Zeit, ihr Spiel zu beenden, aufzuräumen und sich von der Gruppe zu verabschieden.



5.3 Mahlzeiten – Essen mit Genuss

Gemeinsame Mahlzeiten sind fester Bestandteil des Tagesablaufs und bieten Raum für Gemeinschaft, Gespräch und Kultur des Miteinanders.

Frühstück: Kinder bringen ihr eigenes Frühstück (z. B. Brot, Joghurt, Obst) und Getränk mit. Zusätzlich stehen Wasser und Tee bereit. In der Regenbogengruppe kann individuell vor dem Morgenkreis gefrühstückt werden.

Mittagessen: Das warme Mittagessen wird von einem externen Anbieter geliefert und durch eine Hauswirtschaftskraft vorbereitet. Die Teilnahme ist optional und wird täglich angemeldet.

Beim Essen achten wir auf eine ruhige Atmosphäre und kindgerechte Tischgestaltung (Tischschmuck, Blumen, Kerzen). Kinder lernen, selbstständig zu essen, Tischregeln einzuhalten und Rücksicht zu nehmen.

5.4 Kochen und Backen

Kochen und Backen sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden aktiv in die Planung, Zubereitung und den Umgang mit Lebensmitteln einbezogen. Dabei lernen sie:

- Lebensmittel kennen und wertschätzen,
- Hygieneregeln einzuhalten,
- Mengen abzuschätzen und Werkzeuge sicher zu nutzen,
- Freude am gemeinsamen Tun zu erleben.

Unsere Einrichtung nimmt am EU-Schulobstprogramm teil, wodurch regelmäßig frisches Obst und Gemüse sowie Milchprodukte angeboten werden.

5.5 Selbstbildendes Freispiel

Das Freispiel ist ein zentrales Element unserer Bildungsarbeit. Es bietet Kindern die Möglichkeit, aus eigenem Antrieb zu spielen, zu forschen und zu lernen. Sie wählen Spielort, Material, Partner und Dauer selbst und bestimmen so ihre Lernprozesse aktiv mit.

Im Freispiel erwerben Kinder soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen:

- sie üben Rücksichtnahme, Aushandeln und Konfliktlösung,

- sie erleben Selbstwirksamkeit und Verantwortung,
- sie entwickeln Kreativität, Konzentration und Ausdauer.

Das pädagogische Team begleitet das Freispiel aufmerksam, gibt Impulse und sorgt für eine anregende, übersichtliche Raumgestaltung mit zugänglichem Material. Regeln (z. B. Aufräumen, Rückmeldung beim Gruppenwechsel) werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig reflektiert. Konflikte werden in Gesprächen bearbeitet, damit Kinder lernen, Gefühle zu benennen und konstruktiv Lösungen zu finden.

5.6. Feste und Feiern

Das Feiern von Festen im Kindergarten hat eine große Bedeutung. Wiederkehrende Feste und Brauchtümer vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Wir feiern:

- Geburtstage
- Feste im Jahreskreis, auch gruppenübergreifend (z.B. Sankt Martin, Nikolaus, Ostern)
- jährlich ein gemeinsames Fest (z.B. Sommerfest)
- gruppeninterne Feste (z.B. Adventskaffee)

5.7. Rituale

Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung und fördern das Gefühl von Zugehörigkeit.

In unserem Gruppenalltag gibt es viele verschiedene Rituale:

- Begrüßungs- – und Abschiedsrituale
- Rituale zum Beginn des Tages (z. B. Morgenkreis)
- Rituale zum Beginn des Essens

Feste sind Rituale, die im Jahreslauf immer wiederkehren. Das Feiern jahreszeitlicher Feste kann den Kindern ein Gefühl von Zeit und Rhythmus vermitteln.

Mit den Kindern werden dem Jahreskreis entsprechend Feste vorbereitet und gemeinsam gefeiert.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit der Teilhabe und Teilnahme an christlich – religiösen Angeboten z.B.:

- St. Martinsfeier
- Advents- und Weihnachtsfeier usw.

5.8. Ruhen

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe – und Entspannungsphasen.

In der Sonnengruppe gibt es verschiedene Möglichkeiten zum Entspannen und Ruhen.

Im Gruppenraum befindet sich ein Ruhebereich mit Sofa zum Bücher anschauen und Lesen, zum Musikhören oder einfach nur zum Ruhen mit Schnuller und Kuscheltier.

Auf der zweiten Ebene befindet sich unser Entspannungsraum. Dieser wird nur in Begleitung einer/es ErzieherIn aufgesucht. Dieser Bereich wird meistens mit einem Teil der Kinder für

Kleingruppenangebote genutzt. Auch hier können die Kinder Ruhe und Entspannung finden (Fantasiereisen zu Entspannungsmusik, Buchbetrachtungen, Beobachten der Fische in der Wassersäule, Betrachten von Farbbildern an der Wand mit dem Ölprojektor)

5.9. Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung

Sauberwerden

Sauberwerden bedeutet, keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig die Toilette oder den Topf zu nutzen. Dieser Entwicklungsschritt ist eng mit dem Körperbewusstsein verbunden und setzt einen individuellen Reifungsprozess voraus, der weder beschleunigt noch trainiert werden kann (Haug-Schnabel, Bensel).

In der Regel beginnt dieser Prozess zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat. Wie beim Laufenlernen braucht jedes Kind dafür seine eigene Zeit.

Wir schaffen in unserer Einrichtung eine unterstützende Umgebung, in der das Kind diesen Schritt in seinem Tempo gehen kann.

Dazu gehören:

- ein ansprechend gestalteter Sanitärraum
- die Möglichkeit zu vielfältigen Körpererfahrungen
- auf die Signale des Kindes zu achten, wenn es auf die Toilette gehen möchte
- das Kind zum Toilettengang zu motivieren
- das Kind zu fragen, ob es einen Versuch ohne Windel schafft
- das Kind ermutigen, es erneut zu versuchen, auch wenn mal etwas daneben geht
- das Kind loben, wenn der Toilettengang funktioniert hat und seine Leistung anzuerkennen
- das Vorbildlernen zu ermöglichen (ältere Kinder)
- die Förderung der Körperwahrnehmung durch vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele, z. B. auch Bade- und Planschtag, Spiel mit Wasser, Rasierschaum

Einfühlsame Wickelsituation – Wickelzeit ist Beziehungszeit

Pflegesituationen sind intime Momente, die Vertrauen und liebevolle Zuwendung seitens der Fachkraft erfordern. Sie bieten Raum für verbale und nonverbale Kommunikation und stärken die Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson.

Das Kind erlebt Fürsorge, Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke. Soweit möglich, beziehen wir die Kinder aktiv in ihre Körperpflege mit ein – etwa beim Händewaschen oder Abtrocknen.

6. Bildungsarbeit – Pädagogische Ansätze

Bildung ist nicht „machbar“. Sie findet immer statt, muss jedoch begleitet und unterstützt werden. Bildung ist immer Selbstbildung. Die Erwachsenen müssen den Kindern für ihre Selbstbildungsprozesse:

anregungsreiche Räume zur Verfügung stellen,
differenziertes interessantes Spielmaterial anbieten,
Kinder beobachten und die Beobachtungen dokumentieren
Ihre Interessen Bedürfnisse und Themen aufgreifen
und ihnen neue/unbekannte Themen zutrauen

Die Grundlage unser päd. Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Er basiert auf den Erfahrungen und emotionalen Eindrücken, die Kinder gesammelt haben. Die bestehenden

Erfahrungen des Kindes sollen dazu genutzt werden, um emotionale- und soziale Kompetenzen aufzubauen. Die Themen des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt und werden in Angeboten, Projekten, etc. thematisiert.

6.1 Sprache und Kommunikation/Sprachförderung bei Kleinkindern

Jedes Kind ist genetisch auf das Erlernen von Sprache angelegt. Dazu bedarf es einer guten und verlässlichen Bindung zu den Bezugspersonen. In einer emotional anregenden Umgebung, in der viel mit den Kindern gesprochen wird und alltägliche Handlungen und Spiele mit Sprache begleitet werden, gelingt der Spracherwerb in den meisten Fällen zügig und problemlos. Je mehr sprachliche Anregungen Kinder bekommen, desto mehr hören sie sich in die rhythmischen Strukturen einer Sprache hinein.

Bereits Säuglinge reagieren auf die Stimmung in ihrer Umgebung, da der emotionale Gehalt einer Botschaft über die Körpersprache und den Tonfall vermittelt wird. Kleinkinder werden nicht ohne weiteres in ihren sprachlichen Äußerungen verstanden. Die pädagogische Fachkraft muss sich erst in die Kinder "hineinhören". Die einzelnen Kinder zu verstehen, erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen von Seiten der Erwachsenen.

Sprache entwickeln bedeutet:

- Mimik auszuprobieren
- Laute zu produzieren
- Körpersprache zu entwickeln
- nachzuahmen
- sich zu verständigen
- zu lächeln und zu lachen
- zu kommunizieren
- sich mitzuteilen
- gehört zu werden und zu antworten

Sprachförderung im Kindergartenalltag

Das Kind benötigt vielfältige sprachliche Anregung und Spaß am Sprechen, wie sie z.B.:

Bilderbuchbetrachtungen

Erzählschiene

Geschichtensäckchen (Figurenspiel)

Erzähltheater (Kamishibai)

Spiellieder, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele

Kinder lernen Sprache am besten im Alltag – in vertrauter Umgebung und durch vertraute Personen. Sie erweitern ihren Wortschatz, wenn Handlungen sprachlich begleitet werden und sie selbst Sprache erproben können.

Sprachentwicklung geschieht durch Beziehung, Beobachtung, Zuhören, Ausprobieren und Handeln. Sprachbegleitendes Handeln unterstützt dabei wesentlich die Begriffsbildung sowie die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten.

Sprachförderung durch eine anregende Umgebung

"Sprachentwicklung hängt entscheidend von einem sprachanregenden unterstützenden erzieherischen Umfeld ab."

Mit Sprache die Welt entdecken und verstehen

Kinder erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Durch anregende Materialangebote und Umgebungen z.B.:

Verkleidungssachen

Konstruktionsmaterialien,

Modelliermaterial etc.

werden die Kinder dazu veranlasst, Geschichten in kleinen Rollenspielen, Bildern und Musik umzusetzen.

Wir unterstützen die Kinder, in ihrer Sprachentwicklung durch:

Das gemeinsame Handeln und Unterhalten von pädagogischer Fachkraft und Kind über Geschehnisse.

Das Aufgreifen sprachlicher Handlungen des Kindes, und das aktive Unterstützen der Mitteilungsfreude des Kindes.

Verständigung mit kurzen und klaren Sätzen.

Das Schaffen einer angstfreien, unbeschwerten und lustvollen Atmosphäre, in der das Kind zuhören, sprechen und dabei im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen seine Sprache weiterentwickeln kann.

Das Erfahren von Wertschätzung und Anerkennung.

bewegungsrhythmische und musikalische Förderung durch Lautklänge – Lieder singen, Fingerspiele, Verse, Zungenbrecher und Gedichte sprechen, rhythmusbetonte Spiele.

Das Fördern vorsprachlicher Verständigung – verwenden von Ritualen, verwenden von Fotos der Kinder, um Anwesenheit und Eigentum zu kennzeichnen.

Das Schaffen von Kommunikationsgelegenheiten – beim Wickeln, bei gemeinsamen Mahlzeiten usw.

Das Fördern von Kommunikation unter den Kindern – kurze gemeinsame Gesprächskreise, Bilderbücher, Kamishibai-Erzähltheater und Geschichten auf der Erzählschiene anschauen und selbst nachspielen und darüber sprechen.

Das Sprachvorbild der pädagogischen Fachkraft – sprechen in kurzen, vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen.

Das Sprechen in verträglicher Lautstärke (Stimmlage), nicht verniedlichen, offene Fragen stellen, zuhören, nicht unterbrechen.

Die nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten (Augenkontakt, Mimik und Gestik) werden durch das Vorbild der pädagogischen Fachkraft erweitert und verbessert.

Zweisprachigkeit in der Kleinkindgruppe

Heute werden Kinder aus vielen verschiedenen Nationen in deutschen Kinderkrippen betreut.

Zwei- und Mehrsprachigkeit zu unterstützen heißt, die Grundlage für eine förderliche Entwicklung der Kinder zu schaffen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema belegen, dass die Kinder, die sich in ihrer Muttersprache sicher ausdrücken können, dies dann auch schnell in der Zweitsprache lernen.

Folgende Punkte berücksichtigen wir dabei:

Die Kinder werden spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt.

Wir vermitteln Müttern und Vätern, dass es hilfreich ist, wenn sie mit dem Kind ihre Muttersprache sprechen.

Wir benutzen und lernen aus Achtung vor dem Kind auch Worte in seiner Muttersprache.

Ausführliche Informationen zur Sprachförderung in unserer Einrichtung erhalten Sie durch Einsicht in unser separates **Sprachförderkonzept**.

6.2. Die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen Kinder alle Sinne. Dieser Prozess der Weltaneignung wird als ästhetische Bildung bezeichnet (Gerd Schäfer).

Er unterscheidet drei Formen der Wahrnehmung, die ausgebildet werden können:

- Wahrnehmung über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase)
- Körperwahrnehmung (Raumlage und Gleichgewicht)
- Emotionale Wahrnehmung

Wir geben den Kindern durch eine anregende Umgebung und geeignetes Spielmaterial, sowie durch Angebote und Spiele zur Wahrnehmungsförderung die Möglichkeit, mit all ihren Sinnen im aktiven Tun die Welt zu erleben und unterstützen so die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit.

6.3. Malen und Gestalten

„Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen“
(Reggio- Pädagogik)

Kinder können in gestalterischen, kreativen Prozessen erfahren:

- dass sie etwas bewirken können
- dass die Welt gestaltbar ist
- dass sie ohne Handlungsanleitungen Problemlösungen finden können

Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen.

Malen und Gestalten sind Formen nonverbaler Kommunikation, eine Mitteilung an andere, ein Gespräch mit dem Material.

Jede Kinderzeichnung, jedes Kinderwerk ist:

- die Verarbeitung von Wirklichkeit
- eine Deutung der Welt
- die Thematisierung dessen, was das Kind beschäftigt bzw. interessiert
- Ausdruck der Individualität bzw. Persönlichkeit des Kindes
- Freude am Tun



Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die kreativen Prozesse der Kinder zu verstehen und zu unterstützen:

- Welche Mitteilung macht das Kind mit seiner kreativen Arbeit?

- Was drückt es über sich selbst aus?
- Welche Materialien wurden wie bearbeitet?
- Welche Materialien könnten den gestalterischen Prozess noch unterstützen?

„Wenn Kinder etwas Neues entdecken, müssen sie es zunächst wahrnehmend erforschen... Daraus erfahrene Bilder werden am besten dadurch unterstützt, dass Kinder das, was sie wahrnehmen, nicht nur als innere, sondern auch als äußere Bilder gestalten“ (Schäfer 2003)

Wir bieten den Kindern dazu:

- verschiedene Maluntergründe
- verschiedene Werkzeuge – Pinsel, Schwämme, Bürsten, Farbrollen
- verschiedenes Gestaltungsmaterial – Kleister, selbst hergestellte Knetmasse und Utensilien zu deren Bearbeitung
- verschiedene Farben z.B.: Wasser- und Fingerfarbe, Wachs- und Buntstifte
- Staffeleien usw. an

6.4. Bedeutung von Bewegung

Bewegung ist eine frühe Form der Kommunikation. Über sie erschließt sich das Kind seine Umwelt und sammelt grundlegende Erfahrungen mit sich selbst und seiner Umgebung – mit allen Sinnen. Die Koordination von Sinneseindrücken und deren Umsetzung in Bewegung wird als „sensorische Integration“ bezeichnet. Sie bildet eine wichtige Grundlage für die kognitive und sprachliche Entwicklung.

Im Handeln lernt das Kind Zusammenhänge zu erkennen, Begriffe zu bilden und Wirkungen seines Tuns zu verstehen.

Die kinästhetischen Sinne:

- Tastsinn
- Sehen- und Hören vermitteln dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr.
- Das Greifen ist immer auch ein Begreifen - das Fassen ein Erfassen.
- Das Kind gewinnt, bevor es sich sprachlich mitteilen kann, bereits ein Wissen über räumliche Beziehungen aufgrund seiner Erfahrungen durch Wahrnehmung und Bewegung, in denen sich diese Zusammenhänge erschließen.

Verschiedene Höhen und den Gleichgewichtssinn können die Kinder bei uns erproben und schulen z.B. durch:

- Kletterbogen mit Rutsche
- Bewegungslandschaft
- Schaukel
- Laufrad

Zum Fühlen fordern verschiedene Materialien auf z.B.:

- Sensorikpfad
- Tastbücher
- Fühlsäckchen
- Bällebad

- Fühlwannen mit verschiedenen Materialien

Das Erfassen von räumlichen Dimensionen wird bei uns durch verschiedene Bewegungsanreize im Raum gefördert, ebenso durch die Möglichkeit, Gläser und Dosen mit verschiedenen Materialien wie Sand, Reis usw. zu füllen, darüber bekommt das Kind eine Vorstellung von leer und voll.

In unserer Kleinkindgruppe bekommen die Kinder Anregungen alle Bewegungsarten auszuprobieren und zu üben:
schaukeln, hüpfen, rutschen, wippen, balancieren, klettern, usw.

Die Psychomotorik beschreibt den Zusammenhang zwischen der Bewegung und der Psyche, den Gefühlen.

Psychomotorische Bewegungsübungen fördern:

- das Selbstvertrauen
- das Kennenlernen des Körpers
- die Selbsteinschätzung
- das Selbstwertgefühl
- die sozialen Kontakte
- die Sprachentwicklung
- den Abbau von Angst und Hemmungen

Wichtig ist es, die eigenständige Bewegungsentwicklung des Kindes zu fördern. Der Impuls zur Bewegung muss vom Kind ausgehen. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um den nächsten Schritt zu gehen (nach Emmi Pikler).

Bewegung jederzeit und überall:

Sieht man die elementare Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung, dann darf Bewegungsförderung nicht auf bestimmte Zeiten in dafür vorgesehenen Räumen begrenzt sein. Kleinkinder sind drinnen und draußen – wenn man sie lässt – ständig in Bewegung.

- Auf der Umrandung unseres Sandkastens balancieren
- Rutschberg hoch- und runterklettern
- in Pfützen kann man reinspringen

Der Alltag bietet vielfältige Bewegungsanreize. Darüber hinaus sind unsere Räume und Materialien so gestaltet, dass sie zu Bewegungserfahrungen anregen und herausfordern aber auch Raum für Rückzug und Ruhe bieten.

6.5. Mathematik ist überall

Kinder machen von Anfang an mathematische Grunderfahrungen. Dies geschieht zunächst über die Sinne. Mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, Dinge miteinander in Beziehung zusetzen.

Mathematik ist überall:

- Zahlen im Alltag (Lieder und Bücher mit Zahlenfolge, gemeinsames Zählen...)
- Wiederholungsstrukturen wie Muster (Magnettafel)

- Geometrische Figuren
- Zeichen, Symbole

Addieren und Subtrahieren:

Ab dem sechsten Monat können Kinder zwei Dinge mit den Händen zusammenführen (zwei Bausteine gegeneinanderschlagen), sie führen eine mathematische Operation durch: etwas zusammenfügen = addieren
etwas wieder auseinander- / wegnehmen = subtrahieren.

Sortieren und Zuordnen:

Kinder ordnen mit Leidenschaft Materialien, füllen sie in Behälter, bilden Mengen usw. über dieses Ordnen strukturiert sich auch ihr Denken.

Größen und Gewichtsvergleiche:

Kinder transportieren und stapeln Dinge, stecken sie ineinander, stellen sich an die Messlatte und messen und vergleichen ihre Größe, vergleichen gesammelte Blätter usw.

Volumen:

Kinder füllen Dinge in Behälter, füllen diese um, über diese Erfahrungen entwickeln sich innere Bilder von Begriffen (voll/ leer).

Zeit:

Wenn Kinder die Erfahrung von festen, immer wiederkehrenden Abläufen erleben (z.B. durch unseren ritualisierten Tagesablauf), entwickeln sie allmählich ein Zeitgefühl.

Räumliches Vorstellungsvermögen:

Kinder sammeln von Anfang an vielfältige Raumerfahrungen. Die Erfahrung des Raumes geht einher mit der Bildung von Begriffen oben – unten, hoch – tief, über – unter, allmählich entwickelt sich die räumliche Perspektive.

Geometrische Figuren:

Beim Bauen und Konstruieren können Kinder Erfahrungen mit geometrischen Figuren, mit Statik und auch mit Dreidimensionalität vertiefen.

Mathematik im Alltag

Mathematische Erfahrungen in Alltagssituationen:

- Vor dem Ausflug zählt die Erzieherin die Kinder der Gruppe.
- Beim Apfel teilen sehen die Kinder zwei gleiche Hälften (Symmetrie).
- Beim Tischdecken wird die passende Anzahl von Tellern und Besteck abgezählt.
- Beim gemeinsamen Tanzen bilden die Kinder Paare.

Durch die Bereitstellung von geeigneten „Räumen“ und Spielmaterial unter dem Aspekt der Materialvielfalt und die Gestaltung unterschiedlicher Anregungen und Herausforderungen, durch ausreichende Bewegungsräume können die Kinder ständig Erfahrungen mit Mathematik sammeln, dabei werden ihre Selbstbildungsprozesse unterstützt.

6.6. Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Für Kleinstkinder ist die Erforschung ihrer unmittelbaren Lebensumwelt die erste naturwissenschaftliche Erfahrung. Um Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen, erkunden wir mit ihnen regelmäßig unser Außengelände und die nähere Umgebung und entdecken und erforschen dabei z.B. Pflanzen und Tiere.

In unseren Räumen stellen wir den Kindern Naturmaterialien zum Spielen zur Verfügung: z. B. Tannenzapfen, Kastanien, Steine, Moos usw.

Kinder sind Forscher, Entdecker und Erfinder.

Unsere Einrichtung soll ein Forschungslabor sein, in dem wir ErzieherInnen die Rolle der ForschungsassistentInnen übernehmen, damit sich die Kinder selbständig die Welt aneignen können.

Der Mensch:

Sich selbst und andere wahrzunehmen, genau hinzuschauen, zu fühlen, zu hören, zu riechen, zu schmecken bedeutet, sich mit dem Thema Mensch zu beschäftigen.

- Wie sehe ich aus?
- Wie sehen die anderen aus?
- Was unterscheidet Mädchen und Jungen?
- Wie kommt das Baby in Mamas Bauch?
- Warum blute ich, wenn ich mich verletze?
- Warum muss ich viel Pipi machen, wenn ich viel trinke?

Diesen und ähnlichen Fragen gehen wir gemeinsam mit den Kindern in kindgerechter Form auf den Grund.

Die vier Elemente:

Ein grundlegendes, höchst spannendes naturwissenschaftliches Forschungsgebiet für Kinder dieses Alters sind die vier Elemente: Wasser- Feuer- Erde- Luft

Für das Spiel mit Wasser stehen den Kindern im Innenbereich Waschrinnen und ein fahrbarer Wassertisch zur Verfügung. Hier finden Angebote, wie z.B. Schaum- und Farbseifenspiele statt. Im Außenbereich haben wir eine große Matschanlage, eine Matschküche und eine kleine Wasserbahn. Außerdem stehen den Kindern die verschiedensten Materialien zum Experimentieren zur Verfügung wie z.B.:

Schöpfkellen, Schläuche, Trichter, Eimer, Gießkannen, Dinge die schwimmen oder untergehen usw.

Elektrizität/Licht:

Die Erfahrung mit Strom/Licht finden besonders kleine Kinder faszinierend, z. B. Lichtschalter ein- und ausschalten.

Wir haben in der Sonnengruppe verschiedene Lichtquellen mit farbigem und weißem Licht wie z.B. Leuchttisch, Wassersäule, Lichterketten.

Magnetismus:

Mit Magneten zu experimentieren, bereitet schon den Kleinsten große Freude. Wir bieten den Kindern große, für Kinder unter drei geeignete Magnete an, mit denen sie ausprobieren können, welche Kräfte darin stecken. Sie können erfahren, welche Dinge magnetisch sind und welche nicht.

Kraft:

Kinder erforschen auch physikalische Gesetzmäßigkeiten.

Kraft kann man nicht sehen, man erkennt sie nur an ihren Auswirkungen.

Diesen Zusammenhang erproben kleine Kinder ständig.

Sie schieben, tragen, heben Gegenstände und messen ihre körperliche Kraft mit anderen Kindern.

Zum Erproben der Kraftübertragung können die Kinder verschiedene Gegenstände nutzen z.B.: einen gebauten Flaschenzug, Flaschen und Dosen zum Öffnen und Schließen.

6.7. Umweltbildung und Erziehung

Vor allem Kinder unter drei Jahren erleben die Umwelt vorwiegend emotional (Tier- und Pflanzenwelt).

Wir vermitteln den Kindern Natur- und Umweltschutz durch:

- Geschichten über Tiere und Pflanzen
- Fütterung der Wildvögel
- Gespräche über eigene Haustiere, über Wildtiere und -pflanzen in der Natur
- Anlegen und Pflege unserer Hochbeete, Beerensträucher...
- Naturnahe Projekte

6.8. Musik im Kleinkindalltag

Musik berührt und bewegt – sie weckt Emotionen, beruhigt, tröstet, bringt Freude und lädt zum Singen, Tanzen oder Zuhören ein. Schon Säuglinge reagieren unterschiedlich auf Musik: beruhigende Klänge wirken entspannend, rhythmische Musik regt zur Bewegung an.

Musik unterstützt Kinder darin, Gefühle auszudrücken und sich selbst darzustellen. Beim Singen und Bewegen zur Musik erleben sie Takt, Rhythmus und Klang mit allen Sinnen und entdecken den eigenen Körper als Instrument.

Musikalische Erfahrungen fördern die emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung. Im Alltag greifen wir gezielt musikalische Impulse auf – beim Singen, Musizieren oder durch musikalische Rituale im Tagesablauf.

Lieder und Musikstücke vermitteln kindgerecht Wissen über Natur, Jahreszeiten sowie Feste und Traditionen und bereichern das gemeinsame Erleben im Kita-Alltag.

Musik im Alltag

Lieder, Melodien und Musikstücke werden den Kindern häufig am Tag zu bestimmten Gelegenheiten vorgetragen:

- während der Körperpflege
- bei der Begrüßung im Morgenkreis
- beim Spaziergehen
- zu den bestimmten Jahreszeiten
- wir führen Kreis-, Finger-, Bewegungs- und Kniereiterspiele durch
- wir singen und klatschen zu Musik

- wir führen spezielle pädagogische Angebote zur Musik durch

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Musikinstrumente und Materialien zur Verfügung: das Orffsche Instrumentarium, verschiedene Rasseln, Triangeln, Glöckchen usw.

7. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung

7.1 Bedeutung der Beobachtung

Beobachtung ist die Grundlage professioneller pädagogischer Arbeit. Sie ermöglicht es, die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse jedes Kindes wahrzunehmen, zu verstehen und gezielt zu fördern. Durch kontinuierliche Beobachtung erkennen wir Lernprozesse, Entwicklungsschritte und Unterstützungsbedarfe.

Unsere Beobachtungen dienen dazu, Kinder individuell zu begleiten, pädagogische Angebote abzustimmen und die Zusammenarbeit mit Eltern zu gestalten.

7.2 Formen der Beobachtung

Alltagsbeobachtung:

fortlaufende, offene Beobachtung im Spiel, bei Angeboten oder in Alltagssituationen

Gezielte Beobachtung:

strukturiertes Vorgehen nach bestimmten Fragestellungen oder Entwicklungsbereichen

Entwicklungsbögen:

Nutzung standardisierter Verfahren, z. B. Ravensburger Entwicklungsbogen, BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Portfolioarbeit:

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner angelegt. Dabei gibt es für jede Gruppe ein eigenes separates Portfolio.

Ein Portfolio dokumentiert mit Fotos und Texten von Beginn an alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes.

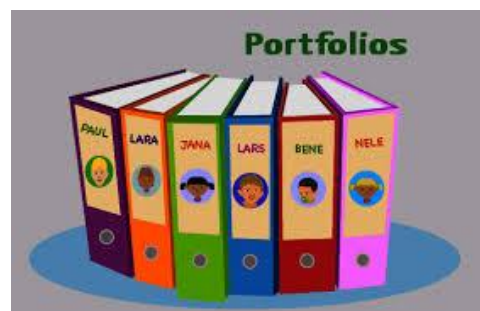
In diesem werden wichtige Ereignisse, die

Entwicklungsschritte, Lerngeschichten und Kunstwerke in Wort und Bild festgehalten.

Gerne können die Eltern das Portfolio jederzeit mit dem Kind betrachten und sich gemeinsam darüber austauschen.

Beim Verlassen der Gruppe sowie am Ende der Kindergartenzeit bekommt das Kind sein Portfolio mit nach Hause.

Alle Beobachtungen erfolgen wertschätzend, ressourcenorientiert und regelmäßig.



7.3 Dokumentation

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden in schriftlicher Form festgehalten. Diese Dokumentation ist Grundlage für Elterngespräche, Entwicklungsanalysen und pädagogische Planung. Inhalte werden vertraulich behandelt und nur mit Einverständnis der Eltern weitergegeben. Jedes Kind besitzt eine eigene Bildungsdokumentation, die während der gesamten

Kindergartenzeit fortlaufend ergänzt wird.

Ziel ist es, Lern- und Entwicklungsprozesse sichtbar zu machen und die Eigenaktivität des Kindes zu würdigen.

7.4 Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal jährlich findet ein strukturiertes Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft statt. Dabei werden Beobachtungen, Stärken und Entwicklungsziele gemeinsam besprochen. Bei Bedarf werden weitere Fachstellen hinzugezogen, stets in Abstimmung mit den Eltern.

Die Gespräche dienen dem Austausch über die Entwicklung des Kindes, der gemeinsamen Zielvereinbarung, der Planung weiterer Fördermaßnahmen und der Stärkung der Erziehungspartnerschaft. Auch außerhalb der festgelegten Termine sind Gespräche nach Vereinbarung jederzeit möglich.

7.5 Übergang in die Regenbogengruppe

Um den Übergang (Transition) in die Kindergartengruppe zu erleichtern, fördern wir den Kontakt zu den Kindergartenkindern und dem pädagogischen Personal der Gruppe. Es finden bei uns gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen statt. Die Kinder dürfen sich gegenseitig in den Gruppen besuchen, können gemeinsam im Flurbereich und im Gartenbereich spielen und sich treffen.

Beim Übergang von der Kleinkind- in die Kindergartengruppe ist keine erneute Eingewöhnung mit den Eltern erforderlich. 1-2 Monate vor dem Wechsel in die Regenbogengruppe besucht das Kind diese Gruppe regelmäßig. Die Zeiten werden immer mehr ausgedehnt und das Kind beteiligt sich an immer mehr Aktivitäten und Angeboten in der Regenbogengruppe. Zum Abschluss der Übergangszeit feiern wir ein Abschiedsfest in der Sonnengruppe. Das Kind erhält ein Abschiedsgeschenk und darf an seinen neuen Garderobenplatz umziehen. Am Ende der Sonnengruppenzeit bekommt das Kind den Portfolioordner mit nach Hause. In der Regenbogengruppe wird ein neuer Ordner angelegt.

7.6 Entwicklungsbegleitung im Alltag

Jedes Kind wird in seiner individuellen Entwicklung begleitet und gestärkt. Dies geschieht im täglichen Miteinander – durch Beobachtung, Beziehung, Impulse und gezielte Förderung.

- ressourcenorientiert (Blick auf Stärken statt Defizite)
- wertschätzend (Anerkennung der Individualität)
- partizipativ (Kinder werden in Entscheidungen einbezogen)
- reflexiv (regelmäßige Teamreflexion und Austausch)

So entsteht ein Entwicklungsprozess, der Kinder in ihrer Persönlichkeit stärkt und ihre Lernfreude fördert.

8. Leitbild und Ausblick

8.1 Unser Leitbild

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind – mit seiner Einzigartigkeit, seinen Stärken,

Bedürfnissen und Entwicklungspotenzialen. Wir verstehen Bildung als einen lebendigen, ganzheitlichen Prozess, der im täglichen Tun, Spielen und Erleben geschieht.

Unsere pädagogische Haltung beruht auf folgenden Grundwerten:

- Wertschätzung – jedes Kind ist einzigartig und wird in seiner Persönlichkeit geachtet.
- Vertrauen – sichere Beziehungen sind Grundlage für Entwicklung und Lernen.
- Partizipation – Kinder gestalten ihren Alltag aktiv mit.
- Kompetenzorientierung – wir fördern Stärken und schaffen Erfolgserlebnisse.
- Verantwortung – wir handeln zum Wohl des Kindes und im Bewusstsein unserer pädagogischen Vorbildfunktion.

Wir verstehen uns als lernende Einrichtung, die offen bleibt für neue Erkenntnisse, gesellschaftliche Entwicklungen und Impulse aus der Praxis.

8.2 Unser pädagogisches Selbstverständnis

Der Kindergarten Obereggenen ist ein Ort des gemeinsamen Lernens, Spielens und Wachsens. Kinder erleben Geborgenheit, Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit. Eltern erfahren Offenheit, Transparenz und verlässliche Unterstützung. Das Team arbeitet professionell, engagiert und reflektiert – mit Freude, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein.

Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und fördern Inklusion, Chancengleichheit und gegenseitigen Respekt. Jedes Kind soll mit Zuversicht, Neugier und Vertrauen in seine Fähigkeiten in die Zukunft gehen.

8.3 Ausblick

Die gesellschaftlichen Anforderungen an frühkindliche Bildung verändern sich stetig. Deshalb bleibt die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ein kontinuierlicher Prozess. Ziele für die kommenden Jahre sind:

- Ausbau der alltagsintegrierten Sprachförderung,
- Weiterentwicklung der Bildungsräume,
- Stärkung von Nachhaltigkeit und Naturpädagogik,
- Förderung der Teamkompetenzen durch gezielte Fortbildungen.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft, die gemeinsam mit Kindern, Eltern, Träger und Kooperationspartnern eine qualitativ hochwertige, zeitgemäße und kindorientierte Bildungsarbeit leistet.

9. Ergänzende Dokumente

Nachfolgende Themen sind in der Kindergartenkonzeption ausführlich beschrieben:

- Die UN-Kinderrechtskonvention
- Basiskompetenzen
- Resilienz – Widerstandsfähigkeit
- Partizipation (Kinder/Eltern)
- Beschwerdemanagement (Kinder/Eltern)
- Kinderschutz gemäß § 8a KJHG 8 (dazu gibt es ein gesondertes Konzept, welches Sie in der Einrichtung einsehen können)

- Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
- SBS (Projekt: Singen-Bewegen-Sprechen in Kooperation mit der Musikschule)
- Zusammenarbeit mit Eltern bzw. den Personensorgeberechtigten
- Elternbeirat
- Förderverein
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, mit Ärzten, Therapeuten und Beratungsstellen
- Qualitätsentwicklung und Evaluation

10. Unser Wunsch für ihr Kind

*Ich wünsche Dir das Glück,
deinem Abenteuerdrang
nachgehen zu können,
die Welt mit neuen Augen zu sehen
und um viele Eindrücke bereichert
nach Hause zu kommen.*

In den ersten drei Lebensjahren finden wesentliche Lern- und Entwicklungsprozesse statt. Es gilt an den individuellen Bindungserfahrungen anzuknüpfen, Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und den Kindern eine anregungsreiche „Lern- Spiel- Umwelt “ zur Verfügung zu stellen.

Wir wollen für Ihr Kind die bestmögliche Betreuung, Bildung und Erziehung erreichen und für Ihre Familie ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die gemeinsame Kleinkind- und Kindergartenzeit sein.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder

Ihr Team der Sonnengruppe



11. Quellennachweis

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten
kindergarten heute; So geht's Kleinstkinder in Krippe und KiTa
kindergarten heute; Kinder unter 3-Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern
Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei - Angelika von der Beek
Spielen und Lernen mit 0 bis 3-Jährigen - Christine Weber
Was Krippenkinder brauchen - Christel van Dieken
Das Kita Handbuch von Martin R. Textor und Antje Bostelmann
INFANS das Berliner Eingewöhnungsmodell
Internet

12. Impressum:

Kindergarten Obereggenen
Rathausplatz 5
79418 Schliengen Ortsteil Obereggenen
e mail: kindergarten-obereggenen@schliengen.de
Aktuelle Fassung: Januar 2026